

# Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Expedition: Böttgerstraße 17, in Bodenheim.  
Fernsprecher: Amt 11 Nr. 4165.  
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spaltezeile.  
Anzeigen: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

**Organ für amtliche Publikationen**  
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
**(Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger)**  
Gratisbeilage: „Austriertes Unterhaltungsblatt“.

**Abonnements-Preis.**  
einschließlich Bringerlohn monatlich 60 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,50  
einschl. Postzuschlag, Postzeitungsliste 1288.

## Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 7. März. Deutscher Reichstag. Der Kolonial-Etat. (1. Tag.) Abg. Dittmann (Soz.): Das Grundübel unserer Kolonialpolitik ist der Kapitalismus und das Unterdrückungssystem. Wirkliche Erfolge sind nur zu erzielen, wenn man die Produktivkraft der Eingeborenen hebt. Auch die Eisenbahnbauten dienen zur Begünstigung der kapitalistischen Herrschaft. In dieser Beziehung erweist sich unsere Kolonialpolitik als ein Stück aus dem Zollhaus. Präsident Dr. Kämpf: Ich rufe Sie zur Ordnung. Abg. Dittmann (Soz.): Wegen die Beseitigung der Sklaverei, die man früher als Kulturmission ansah, sträubt man sich heute. Abg. Erzberger (Ztr.): Wir unterstützen nur eine christliche, soziale und nationale Kolonialpolitik. Leider hat die unsrige nicht immer diesen Anforderungen entsprochen. Im letzten Jahrzehnt haben sich unsere Kolonien ruhig und friedlich entwickelt. Die Bahn zum Tanganjikasee ist ein Meisterwerk deutscher Technik. (Beifall.) Ein erschütternder Notschrei über die Behandlung der Eingeborenen klingt aus allen Veröffentlichungen. Die Plantagen sind ein Fluch für die deutsche Kolonialpolitik. Das ganze System des Betrug der Eingeborenen muß sofort beseitigt werden. Abg. Reinath (N.): Unsere Kolonien haben sich gut entwickelt. Der Außenhandel der Kolonien hat die Richtung genommen, die wir im heimatischen Interesse wünschen müssen. Die Kolonien sollen uns die Rohstoffe liefern, die wir in Deutschland nicht haben. Sie liefern uns schon im wesentlichen unseren Bedarf auch an Stahlbahn, zum guten Teil auch in Rautschuk und Lelfrüchten. Auch die Baumwolle wird allmählich in Betracht gezogen werden können. Die eigenen Einnahmen der Kolonien sind gestiegen, zum Teil in unerwartetem Tempo. Die Einnahmen aus den jüdisch-afrikanischen Diamanten sollte man für die Kolonie verwenden. z. B. zur Wassererschließung in Südwest. Abg. Gothein (Soz.): Die Selbstverwaltung wird am ehesten in Südwestafrika möglich sein. Die Gesetzgebung über die Eingeborenen muß aber beim Reiche bleiben. Wir sollten uns doch nicht mehr darüber herumstreiten, ob Kolonien nötig sind oder nicht. Unsere Schutzgebiete können für uns nur Abfallgebiete werden, wenn wir sie wirtschaftlich erschließen und wenn wir die Eingeborenen kulturell heben. Die Eisenbahnen sind durchaus notwendig. Abg. Dr. Trendl (Sp.): Die Vollendung der Zentralbahn ist ein Ereignis, das erst die Nachwelt richtig würdigen wird. Abg. Mumm (W. Vg.): Raubbau in den Kolonien hat sich überall schwer gerächt. Die Missionen erfüllen ihre Aufgabe glänzend. Montag 2 Uhr: Wahlprüfungen, Weiterberatung. Schluß 5 Uhr.

Berlin, 7. März. Preussisches Abgeordnetenhause. Am Ministertisch: Dr. Sydow. Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung. (5. Tag, Einzelberatung.) Ueber den gestern insolge Beschlusses des Hauses nicht abgestimmten Antrag Krosch (Sp.) wird heute abgestimmt. Der Antrag wird abgelehnt gegen die Linke, einschließlich der Nationalliberalen. Zum Kapitel „Handels- und Gewerbeverwaltung“ liegt ein Antrag Krosch (Sp.) vor auf Vorlegung einer Denkschrift

über die Tätigkeit des Börsenkommissars und anderer Börsenangelegenheiten. Abg. Graef (Konf.): Die Gewerbeaufsichtsbeamten sollen sich darauf beschränken, die Betriebe zu kontrollieren und darüber Bericht zu erstatten. Die Arbeiterschutzbestimmungen werden häufig zu scharf angewandt ohne Rücksicht auf die praktischen Verhältnisse. Minister Dr. Sydow: Im Jahre 1906 hat die Regierung bei den Regierungspräsidenten eine Umfrage vorgenommen, ob es angebracht sei, den Gewerbebeamten polizeiliche Befugnisse zu übertragen. Das wurde schon damals von den Regierungspräsidenten warm befürwortet, ebenso hat sich die überwiegende Mehrheit der Oberpräsidenten im Vorjahre ausgesprochen. Dem Abg. Benmer danke ich für die Worte, die er über den sittlichen Wert der Arbeit gesprochen hat und die sich durchaus mit den Anschauungen der Regierung decken. Nationalökonomische Fragen sollten weniger vom theoretischen Standpunkt aus betrachtet werden. Die Ueberstunden in der Schwerindustrie sind zurückgegangen, aber immer noch sehr erheblich. Die Achtstundenschicht läßt sich noch nicht einführen, sie würde die Konkurrenzfähigkeit der Industrie schwächen. Abg. Wiesberts (Ztr.) wünscht Anstellung von Arbeitern als Gewerbeinspektoren und für die Gewerbeinspektoren ein Vorschlagsrecht für Gesetzesvorlagen. Wir brauchen in Deutschland den freien Sonnabend-Nachmittag, den England schon hat. Die Arbeitgeber sollten aus freien Stücken den Achtstundentag einführen. Gewisse Gruppen von Eisenhüttenarbeitern haben 96 bis 108 Ueberstunden im Monat außer der zwölfstündigen Schicht geleistet, außer sieben Schichten in der Woche. Unsere Industrie hat solche unhaltbare Zustände gar nicht nötig. Auch die Sonntagsruhe muß diesen Arbeitern besser garantiert werden. Abg. v. Kessel (Konf.): Die Worte des Vorredners bedeuten eine Ueberspannung der sozialpolitischen Forderungen. Abg. Dr. Cremer (N.): Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter machen noch nicht den vierten Teil der Arbeiter aus. Die allermeisten Arbeiter denken also ganz anders als die Herren Due und Wiesberts. Was die berufenen Vertreter der Industrie hier sagen, verdient demnach weit mehr Beachtung. In Ueberstunden drängen sich die Arbeiter selbst, weil sie wirtschaftlich weiterkommen wollen. Bei der bevorstehenden reichsgesetzlichen Regelung der Sonntagsruhe müssen die Interessen der kleinen und mittleren Städte berücksichtigt werden, in denen die Gewerbetreibenden oft am Sonntag das beste Geschäft machen. Ich bitte den Minister, im Bundesrat dahin zu wirken, daß die Sonntagsruhe nicht noch weiter ausgedehnt wird. (Beifall.) Minister Dr. Sydow: Die preussische Regierung steht auf dem Boden der Vorlage über die Sonntagsruhe. Man darf bei der Tätigkeit der Gewerbeinspektoren nicht verallgemeinern. Es bleibt jedenfalls die Notwendigkeit bestehen, den Gewerbeaufsichtsbeamten die Polizeiaufsicht zu übertragen. Abg. Hue (Soz.): Was der Abgeordnete Cremer über den drohenden Ruin der Industrie gesagt hat, ist seit langem widerlegt worden. Das Arbeiterschutzgesetz steht nur auf dem Papier. Daß die Gewerbeinspektion nicht genügt, zeigen die vielen Unfälle. Deshalb wünschen wir eine erhebliche Vermehrung der Gewerbeinspektoren, auch der weiblichen. Herr Dr.

Cremer hat durch seine Rede bewiesen, daß er von Arbeiterverhältnissen keine Ahnung hat. Eine 16 stündige Arbeitszeit vor den Hochöfen ist eine Menschenschänderei. Ich bin zu sehr Fachmann, um von heute auf morgen die Einführung des Achtstundentages zu verlangen; wir wollen zunächst eine Enquete. Gerade in den Hüttenbetrieben müssen die Arbeiterschutzbestimmungen streng beobachtet werden, da dort die meisten Unfälle passieren. Ich frage den Minister, ob er jetzt Auskunft über die Ursache der Explosion in der Anilinfabrik zu Rummelsburg geben kann. Die Konzessionsurkunden der Dynamitfabriken müssen auf alle Fälle einen Passus enthalten, in dem die Entschädigungspflicht bei Katastrophen für Anlieger der Fabrik festgelegt werden. (Beif. v. d. Soz.) Geheimrat Dr. Huber: Eine Regierungskommission hat sich sofort nach Bekanntwerden der Explosion nach Rummelsburg begeben. Auf welche technische Unterlagen der Vorfall zurückzuführen ist, konnte nicht sofort festgestellt werden. Es wurden daher erneute Feststellungen durch Lokalbeamte und Provinzialbeamte angeordnet, sowie die Erstattung eines Gutachtens der technischen Deputation. Abg. Rosenow (Sp.): Die Gewerbeinspektoren verdienen mehr Gehalt, als angegriffen zu werden. Mit dem Erlaß des Ministers bezüglich der polizeilichen Befugnisse der Gewerbeaufsichtsbeamten sind wir einverstanden. Man sollte auch mehr weibliche Assistenten zu Gewerbeinspektoren ernennen. Ferner sollte man Ärzte zu den Inspektionen heranziehen. Eingegangen ist ein sozialdemokratischer Antrag bezüglich der Ersatzpflicht der Unternehmer bei Explosionschäden. — Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Abg. Dr. Cremer (N.) weist darauf hin, daß es sich im Reichstag bei den Vorschlägen zur Sonntagsruhe nur um einen vorläufigen Beschluß gehandelt hätte. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt. Das Haus vertagt sich auf Montag 11 Uhr: Fortsetzung, außerdem Bergetat. Schluß halb 5 Uhr.

Köln, 7. März. Der Erzbischof von Köln veröffentlicht im kirchlichen Anzeiger einen Aufruf zu einer gemeinsamen Pilgerfahrt nach Rom an sämtliche gläubigen Katholiken Deutschlands, um dem Papst zu zeigen, daß in den gegenwärtigen schweren Zeiten der Glaubensmut und die Einmütigkeit der katholischen Kirchenangehörigen nicht abgenommen habe, sondern gestärkt worden sei.

Köln, 7. März. Die in deutschen und italienischen Blättern auftauchenden Namen von für die Nachfolgerschaft des Kardinals Kopp in Frage kommenden Kandidaten, wie beispielsweise des Bischofs von Trier und des Bischofs von Hildesheim, haben, wie der Vertreter der „Telegraphen-Union“ erfährt, keinen Anspruch darauf, für die Neubewegung des Breslauer Stuhls in Frage zu kommen. Der Bischof von Trier kommt für die Anwartschaft des Breslauer Fürstbistums wegen seines hohen Alters nicht in Betracht. Der Bischof von Hildesheim ist, wie es heißt, wegen seiner Kölner Richtung ein für die Kurie nicht genehmer Kandidat. Ebenso gilt es vorläufig als sicher, daß der Benediktiner-Prior, Freiherr von Stöpingen, der bekanntlich als persona grata am Berliner Hofe gilt, nicht als zukünftiger Breslauer Fürstbischof ausersuchen ist.

## Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(22. Fortsetzung.)

In trübem Tone, ohne aufzublicken, hatte er alles gesprochen.  
Klanglos kamen die letzten Worte von seinen Lippen.  
„Da täuschen Sie sich!“ erwiderte Karla lebhaft. „Die Liebe kann alles. In der Liebe ruht eine Urkraft, die niemals und nimmer geschwächt werden kann. Es lebt eine seltsame Fähigkeit im menschlichen Herzen. Eine unzerstörbare Schwungkraft und Elastizität. Es gibt kein Menschenherz, und wenn es noch so zer schlagen, noch so oft enttäuscht und noch so gebrochen ist, das nicht wieder emporgerissen werden kann von jener Urkraft der Liebe. Aber kein Mensch gleicht dem andern und kein Herz gleicht dem andern. Verschieden sind daher die Umstände, in denen das Fühlen eines Menschen zu neuem Leben geweckt werden kann, und die Kräftefordernisse, die jener Aufschwung bedingt. Sie sind nicht oberflächlich und gehören deshalb nicht zu den Menschen, die jeder Windhauch umstürzen kann. Sturm muß es sein, tobender Sturm, die Ihr ganzes Innere bis in seine tiefsten Tiefen aufwühlt. Und nur aus ihm kann dann ein neues, sonnenstrahlendes Glück aufwachen. Wie das Meer einem am schönsten erscheint, wenn ein wüstenber Ozean über dasselbe dahingebraust ist. Sie gleichen einem Menschen, der durch eine gewaltige Nervenschütterung gelähmt worden ist. Nur eine gleich

starke Erschütterung kann ihm seine Kraft, seine Bewegungsfähigkeit, seine Gesundheit wiedergeben.“  
Sie gingen eine Zeitlang ihres Weges.  
„Und wie und wann soll diese Erschütterung, wie Sie es nennen, kommen?“  
„Das kann ich nicht sagen. Aber, das weiß ich, sie muß und wird kommen. Dazu liebt Ihre Frau Sie viel zu sehr. Das sage ich. Obwohl Sie es in Ihrer Lähmung noch nicht voll und ganz einsehen. Und — Hand aufs Herz, Meister Erich, und ehrlich geprüft — Sie lieben im Grund Ihre Frau doch. Sonst hätten Sie sie doch nicht geheiratet.“  
„Das sage ich mir selbst, Fräulein Karla. Ich fühle es. Aber — ich weiß nicht, Sie treffen mit Ihren Vergleichen immer ins Schwarze — mir ist wirklich wie einem Gelähmten. Ich fühle, daß da drinnen in der Brust noch nicht alles tot ist, noch irgend etwas lebt. Und ich suche mich zu rücken und zu denken, und die Lähmung abzuschütteln, die mir die Glieder bindet. Wieder jung, wieder glücklich zu werden, Karla!“  
„Und Sie können und werden es noch! Dazu hilft Ihnen schon die Sympathie, aus der heraus Sie Maja geheiratet haben. Aber die Erschütterung fehlt. Die Erschütterung, die alles wieder weckt.“  
„Aber wenn sie nie kommt oder erst, wenn es zu spät ist, wenn schon alles tot, was jetzt allenfalls noch lebt?“  
Sie zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Dann warf sie entschlossen den Kopf zurück.  
„Wenn Sie das befürchten, dann — dann müssen Sie selbst sie herbeiführen —“

„Was meinen Sie damit?“ fragte er rasch.  
„Sie fürchten sich vor dem Leben, wie Sie es jetzt führen?“  
„Und — —?“  
„So ändern Sie es!“  
Erschrocken fuhr er zusammen.  
„Fräulein Karla — woran denken Sie —?“  
„Wenn eines die Entscheidung herbeiführen kann, so ist es — die Trennung von Ihrer Frau —!“  
„Aber — — Fräulein Karla — —!“ stieß er außer sich hervor. „Das ist doch nicht Ihr Ernst?“  
Sie blieb äußerlich vollkommen ruhig.  
„Es ist mein Ernst. Das wird Sie schnell und sicher heilen. So oder so.“  
„Ich sollte Maja verlassen? Aber das ist ja nicht möglich! Daran ist ja nicht zu denken!“  
„Warum denn nicht, wenn Ihnen das bisherige Leben unerträglich dünkt?“  
„Das — das wäre unerböt von mir. Nachdem ich sie einmal geheiratet —“  
„Haben Sie auch Verpflichtungen,“ fuhr sie fort. „Gewiß. Die Sie aber nicht erfüllen. Oder denken Sie, das Leben, das Maja eben führt, entspräche dem, was Sie sich von der Ehe erträumt hat? Halten Sie sie vielleicht für glücklich?“  
Er zuckte die Schultern.  
„Aber — das andere würde sie sicher nicht ertragen.“  
(Fortsetzung folgt.)

Wien, 7. März. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Athen: Die Räumung von Koriza durch die griechischen Truppen geht nach Maßgabe der Einrichtung albanischer Freikorps und der Besetzung durch die albanischen Gendarmen vor sich. Nach Koriza werden die griechischen Truppen nach Cosonia räumen. Die provisorische Regierung des Kordepiras hat für alle in ihren Händen befindlichen Städte Gouverneure ernannt. Am nächsten Freitag soll eine große Versammlung stattfinden, in der die neuernannten Gouverneure über die Lage in den verschiedenen Orten Bericht erstatten werden. Viele junge Leute verlassen Athen, um sich zu den Aufständischen zu begeben.

Madrid, 8. März. Die offiziöse „Epoca“ bezeichnet die Information eines portugiesischen Blattes, wonach Spanien sich bemüht habe, von den Großmächten der Ermächtigung zur Besetzung Portugals gegen die Abtretung seiner marokkanischen Besitzungen an Frankreich zu erhalten, für eine lächerliche Erfindung. Damit fällt die weiterhin vom genannten Blatte aufgestellte Forderung, England und Deutschland könnten und würden dann an die Aufteilung der portugiesischen Kolonien herantreten, von selbst in sich zusammen.

Madrid, 8. März. Telegramme aus Larache besagen daß bei Tajador eine spanische Patrouille bestehend aus einem Unteroffizier und acht Mann, von einer starken Bande Eingeborener angegriffen wurde. Die Patrouille hielt den Angriffen des Feindes drei Stunden lang Stand bis Verstärkungen eintrafen, die die Rebellen mit schweren Verlusten zurückwarfen. Auf spanischer Seite wurde der Unteroffizier und ein Mann schwer verwundet.

Cherbourg, 8. März. In der Angelegenheit der hier unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Eva Hornetter wird noch berichtet, daß Fräulein Hornetter stehend englisch spricht und während des kürzlich stattgefundenen Besuchs eines englischen Geschwaders in Cherbourg mit den Unteroffizieren einiger englischer Schiffe Bekanntschaften anknüpfte und diesen erzählte, daß sie demnächst nach Dover zu gehen beabsichtige. Von ihren neuen Bekannten ließ sie sich die Adressen mehrerer Offiziere englischer Unterseeboote geben.

London, 7. März. Der bekannte sozialistische Arbeiterführer Tom Mann reiste heute Vormittag vom hiesigen Waterloobahnhof mit dem Bootzuge nach Southampton ab, um sich mit dem Dampfer nach Kapstadt zu begeben, wo er die Führung der Arbeiterkampagne gegen General Botha in ganz Südafrika übernehmen will. Eine Anzahl sozialistischer Freunde brachten ihm bei der Abfahrt begeisterte Ovationen dar.

## Lokal-Nachrichten.

9. März.

Bodenheimer Suppenanstalt. Am Samstag, den 7. ds. Mts. wurde in dem Kinderhort der Kaufungerschule eine Suppenanstalt für alle Bodenheimer Kinder eröffnet. Ein fröhliches Danklied von Knaben der Kaufungerschule begann die kleine, eindrucksvolle Feier. Herr Inspektor Linke sprach über die Notwendigkeit der Anstalt und wünschte ihr fröhliches Gedeihen. Herr Rektor Jaspert erzählte die Geschichte der Entstehung. Ein kleiner hungeriger Schulknabe in der Leipzigerstraße habe den Stein ins Rollen gebracht, und Bodenheimer Firmen und Bürger haben die notwendigen Gelder gestiftet. Die Stadt baute die Küchenanlage etc., und jetzt hat der Verein für Kinderhorte die Einrichtung übernommen. Der Vorsitzende des Vereins für Kinderhorte, Herr Prof. Reinhardt dankte im Namen des Vereins, und Herr Rektor Jaspert im Namen der Bodenheimer Schulen dem intellektuellen Urheber der Anstalt, Herrn Rektor Jaspert. Stimmungsvolle Gesänge und Gedichte gaben der Feier einen freundlichen Rahmen. Während der kleinen Feier hatten sich aus allen Bodenheimer Volksschulen 89 Knaben und Mädchen hinter die dampfenden Schüsseln gesetzt. Es gab Erbsensuppe mit Kraut und Brot. Man sah es den fröhlichen Gesichtern an: die Suppe schmeckte. Dasselbe Urteil hatten auch die kostenden Damen und Herren. — Es können etwa hundert Kinder zum Preise von je 5 Pfennig ein gutes Mittagessen bekommen. Die Anstalt, die letzte in Frankfurt, ist vorzugsweise für solche Kinder gedacht, deren Eltern mittags nicht daheim sind, die also meistens kein warmes Essen bekommen. Es soll sofort nach Schluß, um 12 bzw. um 1 Uhr gemeinschaftlich gegessen werden, (Reis-, Bohnen-, Erbsen-, Griesuppe etc. mit Brot.) So ist unser Stadteil Bodenheim um eine schöne soziale Einrichtung reicher geworden. Möge die Anstalt zum Segen unserer Kinder gedeihen!

Neue Sonntagstourten. Seit heute sind folgende neue Sonntagstourten aufgelegt: Frankfurt-Hbf.—Burbach, St., Frankfurt-Niedelheim—Ufingen, Gießen—Fronhausen (Vahn), Gießen—Laubach (Oberhess.), über Hungen Gießen—Weilburg, Offenbach-Hbf.—Alsfeldsburg, Offenbach-Hbf.—Dettingen (Main), Offenbach-Hbf.—Kahl und Offenbach-Hbf.—Altenheim. Sonntagstourten von Wetzlar nach Bad-Nauheim über Gießen oder nach Ufingen über Bonbaden werden wegen der Erhöhung der Fahrpreise erst am 1. Mai 1914 eingeführt.

Vom Kunstgewerbe-Museum. Neu ausgestellt sind: Photographische Bildnisse von Hofrat J. Hilsdorf, Frankfurt am Main.

Hochwasser. Obgleich die vom Obermain gemeldete Hochwasserwelle Frankfurt erst Dienstag erreichen wird, ist der Main seit Samstag in ungewöhnlichem Maße gestiegen. Sonntag früh trat für einige Stunden zwar ein Stillstand ein, doch von 12 Uhr an wuchsen die Fluten zusehends. Die Maininsel an der alten Brücke ist völlig unter Wasser gesetzt; an der Sachsenhäuser Seite reichte gestern der Main bereits bis an den Raimauerland; am Fahrtbahnhof unspülten die Fluten gestern Abend schon die niedrig gelegenen Eisenbahngleise. Die Lagerplätze hart am linken Ufer wurden am Sonntag von allen irgendwie gefährdeten Materialien geräumt. Trotz des rapid steigenden Stromes ist die Schifffahrt eine recht lebhaft, namentlich zu Berg, wobei allerdings die schwer belasteten Rähne teilweise von zwei Dampfern gegen den reißenden Strom geschleppt werden müssen. Das Hochwasser des Mains war gestern das Ziel ungezählter Sonntagspaziergänger.

Der Fortschrittliche Volksverein Frankfurt a. M. West veranstaltete Freitag, den 6. März ds. J., unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten Korff eine gutbesuchte Versammlung, in der Herr Prof. Dr. Hillmann, Eschersheim, über das Thema referierte: „Liberale Politik im Reich und in Preußen“. Die Versammlung bot deshalb besonderes Interesse, weil der Redner den Erfordernissen als der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei für den Reichstagswahlkreis Danau-Gelnhausen-Obd. vorgestellt und als solcher von Ihnen begrüßt werden konnte. Er nahm die Gelegenheit wahr, eingangs seiner Rede seine Tätigkeit im Wahlkreis zu schildern. Da war es erfreulich zu hören, und man deutete es als gutes Omen, daß in der kurzen Spanne Zeit schon mancher schöne Erfolg erzielt werden konnte. So in mehreren eindrucksvollen Versammlungen in Hanau, Wächtersbach, Gelnhausen, Langen-Diebach, Widenfels u. a. Nach diesen, nur Wahlkreisverhältnisse berührenden Bemerkungen, behandelte Herr Prof. Dr. das Thema des Abends. Liberal wird weder im Reich, noch in Preußen regiert. Und doch zeigen die letzten Vorgänge im Herrenhaus und im Preußenbund, daß hier Gegensätze bestehen. Einer Verneinung liberaler Zustände sind die Konservativen die schärfsten Gegner. Daraus folgt, daß uns von dieser Seite aus stets Gegnerschaft erwachsen wird, wenn wir auf Verwirklichung liberaler Ideen drängen. Ihnen kommt es darauf an, eine Regierung zu haben, die ihren Wünschen gefügig gerecht wird, dagegen für die Forderungen des Liberalismus gar kein Entgegenkommen zeigt. Aufrichtung des Junkerregiments ist ihr Ziel; das unsrige dagegen die parlamentarische Regierung. Wir wünschen Verwirklichung und Durchführung der Forderungen in der Verfassung in bezug auf die Wissenschaft und ihre Lehre, die Religion und ihre Ausübung. Wir sind für ein starkes, in jeder Beziehung gut gerüstetes und trainiertes und wohldiszipliniertes Volkstheater; wollen aber, daß in jedem Soldaten die Persönlichkeit geachtet und das Ehrgefühl jedes Mannes geschont wird. Niemandem gehört eine Ausnahmestellung, auch nicht dem Offizier. Solche Ausnahmestellungen muß jeder verdienen, der die Verdienste des deutschen Kaufmanns, Industriellen, Qualitätsarbeiters u. a. nach Gebühr gerecht einschätzt, der überlegt, wieviele tausende täglich dem Lobe würdig ins Auge sehen müssen, wie Ärzte, Chemiker, Arbeiter, Bergleute und nicht zuletzt Mütter. Ohne Zweifel schließt sich mancher den liberalen Organisationen nicht an, trotzdem ihn seine Ueberzeugung dahin bringen müßte, weil er glaubt, die „gottgewollte“ Abhängigkeit, die von uns bestritten wird, sei notwendig; das zeige Preußens Geschichte und seine Erfolge. Demgegenüber muß bei aller Hochachtung vor manchen spezifisch preussischen Tugenden darauf hingewiesen werden, daß Preußen den Beweis nicht erbringen konnte, die Bewohner robuster Länder verdeutsch zu können. Wo Deutschum herrscht, muß Freiheit hinkommen, aber nicht Kastengeist. Nach kurzer Schilderung anderer liberaler Forderungen schloß der Redner mit einer Aufforderung, alles zu tun und alle Mittel anzuwenden, die zu machtvoller Geschlossenheit, die dem Liberalismus Macht verleiht, führt. In der sich anschließenden Diskussion wies Herr Nikolaus darauf hin, daß unter den Fragen, denen der Liberalismus und auch der Kandidat ihre Aufmerksamkeit widmen müssen, die Mittelstandsfrage eine der wichtigsten sei. Neue Belastung drohe dem Mittelstand; der Liberalismus muß sich der Interessen des Mittelstandes annehmen, da dessen Untergang und Verschwinden eine schwere Schädigung der Gesamtheit bedeuten würde, wie das die Zustände in England deutlich jedem vor Augen führen. Herr Reuß zeigte, wie der Liberalismus seinem Wesen nach durchaus national ist. Der liberale Gedanke war Staaten gründend. Alle Angriffe müssen sich notwendigerweise als unbeweisbare Verdächtigungen entpuppen. In Mittelfragen muß der Liberalismus bewilligungsbereit, stets aber kritisch bleiben. Er muß Konzessionen erhalten. Eine Aenderung der Verwaltung des glatten Landes ist dringend notwendig. Der Liberalismus muß es ehrlich meinen mit der Durchführung seiner Ideen. Das muß der Kommunalreform jederzeit insbesondere wenn er ausschlaggebend ist, bedenken. Der Kampf gegen die Konservativen, so führte dann Herr Stadtverordneter Korff aus, müßte eigentlich die verschiedenen Richtungen des Liberalismus zur Vereinigung zwingen. Es muß jeder wirklich Liberale wissen, wo er sich zu organisieren hat. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten, der es durch seine warmherzigen Ausführungen verstand, sich in guten Kontakt mit seinen Zuhörern zu bringen, schloß der Vorsitzende die Versammlung, die sicher dazu beigetragen hat, den Kandidaten den Wählern zu empfehlen.

Neues Theater. Am Sonntag Abend ging Max Trepers dreistündiges Schauspiel: „Die Frau des Kommandeurs“, erstmalig in Szene, in dem wir mit allen Nuancen des Offizierslebens bekannt gemacht werden, in dem man von Schulden machen, von Liebe zum Rennsport, vom Duell, von üblen Folgen der Klatschjagd, von verwerflichem Ränkepiel hört, kurz alle Vorgänge und Schattenseiten des Offiziersstandes werden vor Augen geführt. Das geschieht nicht in aufdringlicher oder gar derber Form, sondern es wächst alles aus dem Kern der Natürlichkeit empor und erklingt so lebenswahr, daß man förmlich zum Mitleiden gezwungen ist. Im Mittelpunkt des Interesses steht vielleicht mehr noch wie die Frau des Kommandeurs der Regimentsgewaltige selbst, eine Persönlichkeit von echtem Schrot und Korn, die allen Situationen gewachsen ist, die ein großzügiges Wesen besitzt, das weit über den Gamaschendienst und die Kasernenhofmauern hinaus denkt; eine Persönlichkeit die schließlich von unerwarteter Ehrenhaftigkeit ist und für alles, was in ihrem Haus vorgeht, die volle Verantwortlichkeit übernimmt und sich nicht durch das Gerede leichtfertiger Jungen beirren läßt. Den vortrefflichen Charaktereigenschaften des Kommandeurs stehen die seiner Gattin in nichts nach; die zwar viel Sympathie für den jungen Leutnant des Regiments hat, die sicher auch Liebe zu ihm im Herzen trug, aber sich in nichts vergab und dem Gatten die Treue bewahrte. Und der dritte im Bunde dieser Edelmenschen ist der junge Offizier, der taktvoll bleibt und sich als wahrer Regimentskamerad bewährt. Leutnant Thormann hat beim Manöver einen Schnitzer gemacht. Der Kom-

mandeur diktiert ihm einen sechstägigen Stubenarrest zu. Die soll er erst zu einer Zeit verbüßen, in der er den Damenpreis beim Rennen zu gewinnen erhofft. Die 5000 Mark, die er da einheimen kann, sind sein Pappenstiel für den Leutnant, der Schulden hat. Das kann er dem Kommandeur natürlich nicht sagen und ihn ebenjowenig um einen Aufschub der Arreststrafe bitten. Die Frau des Kommandeurs, mit der er Gelegenheit hatte, über seine Verhältnisse zu reden, und die eine faible für den flotten Leutnant besitzt, unternimmt es, ihrem Gemahl den Wunsch zu unterbreiten. Der Kommandeur verschiebt die Strafe, noch ehe ihn die Gattin darum bat. Im zweiten Akt steigert sich die Handlung zu ihrem Höhepunkt. Von der Stube des Rennreiters aus wird das Rennen von einem schlafdrüßigen Regimentskameraden und der schüchternen liebsten Tochter der Logiswirtin des Leutnants verfolgt. Thormann stürzt am Graben und wird verletzt in sein Heim gebracht. Als er bewußtlos in seinem Zimmer liegt, eilt die bekümmerte Kommandeursgattin herein, um sich Gewißheit über den Zustand des Reiters zu verschaffen. Als sie eben den Stabsarzt beordern lassen will, tritt ihr der Major von Schleif entgegen der nichts Besseres zu tun weiß, als ihren Gatten vorzureden, er habe sie in einer verhänglichen Situation betroffen. Der Kommandeur, der später den Major in einem Duell verwundet, nimmt den Kranken in sein Haus auf. In der Zeit seiner Genesung unternimmt Thormann mit der Kommandeursfrau Spazierfahrten. Neuer Stoff zu Gerede und Klatsch! Der Divisionär bittet im Hinblick auf die bevorstehende Beförderung des Regimentskommandeurs diesen, den genesenen Gast schleunigst aus seinem Haus zu entfernen, ja er befiehlt dem Oberleutnant, der höflich aber entschieden die Ausführung des Befehls ablehnt, da er sich bewußt ist, daß der Ruf seiner Frau auf dem Spiel steht und innerlich auch von ihrer Treue überzeugt ist. Damit hat der Kommandeur seine Karriere in Frage gestellt. Der Konflikt löst sich indessen dadurch, daß Thormann selbst bittet, das Haus zu verlassen, daß er aber als Kamerad scheidet, und daß die Kommandeursgattin fortan nur noch mit mehr Liebe und Hingabe ihrem Mann zugetan ist. Um die vortreffliche Darstellung machte sich besonders Elise Hofmeister-Pfeiffer vom Stuttgarter Hoftheater verdient, die ihrem ganzen charmanten Wesen nach für die Titelrolle geeignet war und in Edmund Hedwig einen würdigen Partner hatte, der einen energievollen, selbstbewußten und vornehmen Kommandeur auf die Bühne stellte. Für die Leutnantsrolle hätte man keinen besseren Vertreter wie Hanns Schindler finden können. Detrad Wagner war als Schwester des Kommandeurs entzückend und Kurt Böhm als Divisionskommandeur gewandt. Otto Wallburg präzentierte sich äußerst vorteilhaft als Oberleutnant und Lilli Artl interessierte als unschuldvolles Töchterlein der Hauswirtin. Die übrigen Rollen waren durch Hans Schwarze, Adolf Hille, Maria Ernst, Alois Großmann, Friedrich Lobe, Hertha Hoffmann, Carl Amiel und M. Kaiser gut besetzt.

Diebinnen. Das 20-jährige Dienstmädchen Christine Bestand entwendete in einem Mädchenheim ein Paar Schuhe und unterschlug einen kleinen Geldbetrag. Als sie dann aus dem Heim ausgezogen war und einen Kavalier gefunden hatte, bestahl sie auch diesen und zwar erbeutete sie 80 Mark. Die Diebin wurde verhaftet. — Das 23-jährige Serviermädchen Marie Heimbach aus Köln sah oft im Cafe Wronker, wo es darauf ausging, den Besucherinnen die Börse zu nehmen. Mehrere Diebstähle dieser Art sind in der letzten Zeit vorgekommen. Am Samstag wurde die Heimbach erwischt, als sie eben einer Kundin die Börse mit 18 Mark gestohlen hatte.

Entlarvte Kindeschwinder. Vor etlichen Monaten übergab ein hiesiges junges Mädchen sein Kind einem angeblichen Fabrikantenehepaar aus Jülich an Kindesstatt und bezahlte dazu noch 600 Mark extra. Schon nach kurzer Zeit stellte sich die angebliche Adoption als Schwindel heraus. Den „Jülichern“, die das Kind schleunigst in einem Findelhaus bei Speyer absetzten, war es nur ums Geld zu tun. Das saubere Paar wurde jetzt in Karlsruhe verhaftet. Es handelt sich um den Eisenbahnsekretär a. D. Hans Leitner, geboren 1877 in Würzburg und dessen Ehefrau Frida geb. Nau, geboren 1888 in Pforsheim. Beide werden zur Aburteilung nach Frankfurt überführt.

Falsches Geld. In einem Warenhaus auf der Zeit wurde am Samstag ein falsches Zehnmarkstück angehalten, dessen Abdrückung ganz außerordentlich verfeinert ist und dem die Randprägung völlig fehlt. Die Münze zeigt das Münzzeichen A 1888. Als Ausgeberin des Geldstücks kommt eine 22-jährige Frau von etwa 1,60—1,65 Meter Höhe in Frage; sie trug schwarzes Haar und schwarzen Füllhut mit weinrotem Reiter.

Im Frühlingsmonat. „Wo die Sonne ins Haus kommt, braucht der Arzt nicht hineinzukommen.“ Das ist ein altes wahres Wort, das auf den Wert einer gesunden Wohnung hinweist. Der Winter war meist mild, wir haben auch viel mehr Sonnen-Tage wie sonst gehabt, aber viele Leute wissen nicht oder denken nicht daran, wie in den großen Städten, nach denen sie ein heimliches Sehnen jetzt in Tausende von Wohnungen auch nicht ein einziger Sonnenstrahl in all diesen Wintermonaten gelangt ist. Die feuchte, dumpfe Großstadtkluft drängt sich in die Mauern, denen die Sonne von ragenden Steinmassen abgefangen wird, und schafft mancherlei Krankheiten und blasse Gesichter. Erst jetzt, wenn wir zum Frühlings-Anfang schreiten, kommt wieder ein erleses, fröhliches Wipern in den dumpfen Wohnraum, bis dann die volle Sonnen-Beleuchtung mit Jubel begrüßt wird. So kümmerlich wie ein halbwocker Blumentopf im Fenster sieht dann auch manche Menschenpflanze aus! Wo Licht und Luft sich in den Straßen ungehemmt ausbreiten konnten, ist die Länge der Wintermonate viel weniger empfunden. Die uralten Kinder Winterpiele sind von keiner zuständigen Stelle gepflegt, sie werden sich von einem Jahrhundert zum anderen. Und erst recht ist es so mit den Frühlingspielen, bei denen die Jugend die Herrschaft auf die Straße ansetzt. Dagegen wird ja oft Widerspruch erhoben, aber besser, uns steigt mal ein Ball vor die Füße, als daß wir mit einem Auto tarantolieren. Raum für alle hat ja die Straße nicht immer mehr, also kommen wir ohne Konzessionen nicht aus. Gut, wenn die Kinder überhaupt draußen tummeln können.





## Kommandieren

Reden und Singen bedingt gesunde Stimmorgane. Schützen Sie sich durch **Wybert-Tabletten!**

Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 M.-

Niederlagen in Bockenheim-Frankfurt: Beck-Apotheke; Stern-Apotheke; Adalbert-Drogerie; Löwen-Drogerie 1877

Mit diesem **Ausschnitt** erhält jeder Käufer bei Einkauf von

## Schuhwaren

über 5 Mark 5% Rabatt. 1163  
**Schuhwaren F. Meller**  
Leipzigerstraße 74, Ecke Zulusstraße.

Frei heute sucht Kunden im Kopfwaschen mit Trocken-Apparat. Rietzenstr. 16, p. r. 1479

Tüchtige saubere Monotonfräule gesucht. Kettenhofweg 187, 2. Stod. 1503

Schöne Maskenkostüme billig zu verkaufen. Bad, Schloßstraße 79, 1. Stod. 933

# Molkerei Gottschalk

Ginnheimer Landstr. 60. Fernsprecher Amt II, 839.

Beste, fettreiche Vollmilch in  $\frac{1}{4}$  Flasche 24 Pfg.  $\frac{1}{2}$  " 12 "

### Feinsten Schlagrahm

Kaffee-Rahm :-: Sauren Rahm  
Homogen-Kur-Rahm

von 10 bis 40% Fett enthaltend je nach Wunsch. Zur Stärkung und Mastkuren ärztlich empfohlen.

### Homogen-Rahm-Milch

sehr beliebt bei Kaffee und Thee.

$\frac{1}{4}$  Flasche 20 Pfg.,  $\frac{1}{2}$  Flasche 15 Pfg.

### Trinkfertige Säuglingsmilch

in vier dem Alter des Kindes entsprechenden Sorten. Aerztlich empfohlen.

### Joghurt-Tafelbutter

zu billigsten Tagespreisen.

Lieferung frei Haus. 134

## Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.  
Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

### Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 $\frac{1}{2}$ %

bei täglicher Verzinsung. Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Hausparzellen (Sparbüchsen). — Beschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtssparen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

### Scheck- und Ueberweisungsverkehr

bei der Hauptstelle 3. St. zu 3%. Eingabungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertendung, Postcheck, Zahlungs- oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen. Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparere und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben. 135

1 Waschtisch für 12 M. zu verkaufen. Bildungstraße 17, 3. St. links 1578

Saubere Frau sucht Monatsstelle vor u. 2 Stunden. Falkstraße 101, 4. St. 1580

Saubere Frau sucht vormittags Monatsstelle. Fröbelstraße 8, part. 1581

## 6 P S Gleichstrommotor

220 Volt zu kaufen gesucht. C. Tauffirch, Solmsstr. 11. 1579

Schwarzes Konfirmandenkleid für M. 15. zu verkaufen. Kleine Seefstr. 10, p. 1588

Kleiner transportabler Herd für M. 6. zu verkaufen. Adalbertstraße 42. 1587

### Junges Mädchen

zum Flaschenputzen gesucht. Molkerei Gottschalk, Ginnheimerlandstraße 60. 1584

### Putzfrau gesucht.

Prometheus, Falkstraße 2. Zu melden vormittags bei Meister Kuppel. 1583

Auswärtiger Beamter sucht per 1. April 2 eventl. auch 3 Zimmerwohnung. Offerten erb. an Knobloch, Königstraße 91. 1585

Junge saubere Frau sucht Monatsstelle. Ginnheimerstraße 12, Hinterhaus parterre links. 1582

Maskenkostüm, Sachschäuser Koppelweilerei, viermal mit dem 1. Preis prämiert, zu verkaufen. Rietzenstraße 19, 1. St. 1586

Wittwer mit 2 jährigem Kinde sucht für tagsüber ältere Person für die Haushaltung. Adalbertstraße 65 I. 1589

## Pferdestall

für 5 Pferde nebst Heuboden ab 15. März billig zu vermieten. Zu erfragen Gumpstraße 25, Mittelbau, Büro. 1520

## Fremdenzettel für Wirte

empfehlen  
**F. Kaufmann & Co.**  
Leipzigerstraße 17.

### Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

## Pietät A. Meyer

Frankfurt a. M. Bockenheim

Falkstrasse  
No. 34  
Telephon  
Amt II 1045.



Falkstrasse  
No. 34  
Telephon  
Amt II 1045.

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftstotalen, alles Weitere wird von mir erledigt. Großes Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen, Talaren und Totenkisten, sowie Sterbedecken u. 130

Transporte per Bahn u. per Kz. Blumenwagen zur Verfügung

### A. Röttele, Nachf.

H. Hachemeister  
Optisches Institut  
gegründet 1883.



Photo-Handlung  
Bockenheim, Leipzigerstr. 16



H. Heid  
Uhren  
Goldwaren  
Optik

Rödelheimerstr. 33  
am Seilhof  
Elektrische Uhren  
bester Fabrikate.  
Reparaturen  
solid u. fachmännisch  
besonders preiswert.

## Zahn-Atelier

Rudolf Pehl

Landgrafenstrasse 10, I.  
Künstl. Zähne von 2 M. an. Zahn-  
krone, Kronen u. s. w. zu den  
billigsten Preisen. Spezialität:  
Gebisse ohne Gummensplatte.

## J. & W. Stemmler

Malerei  
und Weißbinder-Geschäft  
Schönhoffstraße 8.



Herde u. Oefen

Waschkesselöfen  
Nicolai & Will  
59 Leipzigerstrasse 59.  
Telefon Amt II, 1931.  
Werkzeuge, Maschinen,  
Haus- und Küchengeräte.  
Eigene Mäherrei.



Porzellan, Steingut  
und Glaswaren  
in nur prima Qualität  
empfehlen

Hch. Faust  
Haushaltungsgeschäft  
Leipzigerstr. 34. Tel. Amt II, 3714

## J. J. Melchior

Dachdeckermeister  
Friedenstraße 7.  
Telefon Amt II Nr. 3656.



## Peter Renfer

Frankfurt a. M. Bockenheim  
Rödelheimerstrasse 5.

Lager in Metall-, Eichen-  
und Kiefernholz-Särgen,  
Talare und Totenkisten.  
Erledigung aller nötigen Formalitäten

## Fritz Brose

Buchbinderei  
Landgrafenstr. 20. Tel. A. II, 4036.  
Moderne Bucheinbände in  
einfachster sowie feinsten Ausführung.

## Förster & Kunkelmann

28 Adalbertstraße 28  
Telefon Amt II, 4801  
Installation von  
elektr. Schellen  
Haustelefone, Türöffner u. s. w.  
Reparaturen schnell und billig.  
Übernahme im Jahresabonnement.

## Konfirmanden- und Communifantenstiefel

in jeder Preislage und größter Auswahl

## Schuhhaus Peter Sesterhenn

Leipzigerstr. 10 Gr. Seefstr. 30  
Goethestr. 30.

## Georg Wiegand Frankfurt a. M. Bockenheim

Leipzigerstraße 35.

Großes Lager in  
Kinderwagen :: Fahrstühlen  
Kochwaren :: Ledermatten  
Spielwaren.

Spezialität: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.  
Reparaturwerkstätte.

Billigste Preise! Telefon: Amt II 4579.

## Künstliche Zähne echt Porzellan mit Metallstiften pro Zahn M. 2.-

" " mit gold- oder platinubst. Stiften M. 2.50  
" " mit echten Platinstiften M. 3.-  
" " mit extra starken Platinstiften M. 4.-

in Gold gefaßt entsprechend höher.  
Ganze Gebisse von M. 50.-, 70.-, 100.-, 150.-.  
Umarbeiten unpassender Gebisse per Zahn M. 1.-.  
Spezialitäten: Goldkronen, Goldbrücken, Preßguss-Goldplomben.  
Fast gänzlich schmerzlose Zahnoperationen.

Arthur Freudenberg, Dentist  
Leipzigerstraße 35, I.

## Kuhrig & Schmidt

Sanftweigerlei und Installation  
Ausführung aller Reparaturen  
S. Arriensgasse 8.

## Robert Müller

Sattler und Tapezierer  
Wurmbackstrasse 8.

## G. Reuss

Am Weingarten 23, part.  
Weißbinder- und Malergeschäft.  
Oelgemälde etc. reinig u. reparieren.  
Kopierstich waschen und bleichen.  
Malerei Wörth, Kurfürststraße 46, II.

## Ankauf

von Lumpen, Papier, Faschen, alt Eisen  
Metalle, Gummi, Knochen, Felle u.  
zu den höchsten Tagespreisen.  
Grosse Seefstrasse 21.  
Telefon Amt II No. 2049.  
Ni Jedes Quantum wird abgeholt.

## Ladierer- und Weißbinderarbeiten

liefert gut, billig und sauber  
Gg. Parfant, Schönhoffstr. 16 (Baden).  
Spezialist in Weißbinderarbeiten.  
Namen und Monogramme, sowie ganze  
Ausstattungen werden billig gefaßt.  
Hersfelderstraße 17 (Baden).